

Die im Dunkeln sieht man doch

Jakobus-Theater spielt Peter Shaffers „Komödie im Dunkeln“

Am Anfang war der Coup: Im Zuschauerraum ging das Licht aus, doch auch auf der Bühne blieb es zappenduster. Die „Komödie im Dunkeln“ begann im Jakobus-Theater tatsächlich ohne Licht. Eine gefühlte Ewigkeit lang spürten die Zuschauer, wie es ist, wenn man absolut nichts sieht. Unterdessen hob auf der Bühne das Spiel an, als wäre alles in Ordnung. Man hörte, wie sich der erfolglose Künstler Brindsley Miller mit seiner Verlobten Carol über bevorstehenden Besuch unterhielt. Um seine ärmliche Wohnung für reiche Kunstsammler aufzumotzen, hatte der Bildhauer kurzerhand Mobiliar aus der Nachbarwohnung geborgt, allerdings ohne dem verreisten Harold Bescheid zu sagen. Plötzlich erlosch das Licht – das heißt: es wurde hell auf der Bühne und die Darsteller taten so, als ob sie im Dunkeln tappten.

Der Effekt zeigte Wirkung: Als Zuschauer war man froh, endlich wieder zu sehen, und bedauerte sofort die armen Leute im Finstern. Kurzschluss und keine Kerze nirgends. Carol (von Anne Brunner durchgängig tapfer gepiepst) kämpfte mit hysterischen Anfällen. Die alte Nachbarin (souverän: Helga Kreiner) suchte bei ihnen Zuflucht. Carols Vater, ein strammer Colonel (von Michael Obert mit verzogenem Mundwinkel und stechendem Blick herrisch gemimt) sorgte mit einem Feuerzeug für kurze Lichtblicke. Als Harold verfrüht zu-

rückkehrt, muss Brindsley hektisch die Möbel im Dunkeln zurücktragen. Doch es kommt noch dicker: den Elektriker hält die wuselnde Schar für den betuchten Sammler und die Ex-Freundin des Künstlers wandelt als Putzfrau im Schlafzimmer herum.

Peter Shaffer schrieb mit „Komödie im Dunkeln“ eine rasante Verwechslungsstory voll frechem Dialogwitz. Das Publikum amüsierte sich köstlich, als etwa der Colonel der grasgrünen Skulptur seines Schweigersohnes den ausgeliehenen Buddha vorzog: „Das verstehe ich unter Kunst, man sieht gleich, was es sein soll.“ Szenenapplaus erntete Carsten Theins Brindsley, als er angestrengt versuchte, die Möbel im Dunkeln unauffällig wieder in die Nachbarwohnung zu schieben. Mit akrobatischen Fähigkeiten purzelte er dabei über den Schaukelstuhl, stieß sich – den Schmerzschrei unterdrückend – am Schienbein, schlenkerte die Sessel über den Kopf oder wich den Stimmen aus. Thorsten Kreilos inszenierte diese Komödie mit vielen skurrilen, teils überdrehten Momenten. Alle Schauspieler waren kreidebleich geschminkt, trugen überkandidelte Klamotten, frönten ihren exzentrischen Charakteren. Das kleine Gruselkabinett unterhielt über 90 Minuten bestens, der kräftige Applaus am Ende war verdient. Ute Bauermeister

(Nächste Vorstellungen: 23. April um 20 Uhr, 25. und 26. April jeweils um 20.15 Uhr.)